

Wir erinnern an

Ehepaar Litmanowitz

Aron Litmanowitz, geboren am 20. Oktober 1873 in Warschau, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Lübecker Straße 30a, deportiert nach Theresienstadt am 25. November 1942, ermordet in Auschwitz am 18. Dezember 1943.

Ruchla Laje Litmanowitz geborene Zelechower, geboren am 23. März 1874 in Warschau, wohnhaft in Magdeburg, Lübecker Straße 30a, deportiert nach Theresienstadt am 25. November 1942, umgekommen in Theresienstadt am 30. September 1943.

Was wissen wir von ihnen?

Im Magdeburger Adressbuch ist der Name Aron Litmanowitz mit der Berufsbezeichnung „Händler“ erstmalig 1901 verzeichnet. Da wohnt er Rotekrebsstraße 18. Da der älteste Sohn Moritz am 19. August 1899 noch in Warschau geboren ist, woher Aron und Ruchla stammen, er muss mit seiner kleinen Familie um 1900 nach Magdeburg gekommen sein. Wann die beiden geheiratet haben, ist nicht bekannt. Am 8. September 1904 wird der Sohn Sender (Alexander) geboren. Sie wohnen zu der Zeit Kronprinzenstraße 3a, er ist als Reisender eingetragen. In den folgenden Jahren gibt es, wie bei zugewanderten Juden, die sich in der neuen Heimat eine Existenz aufzubauen versuchen, nicht unüblich, mehrere Wohnungswechsel und die Eröffnung eines Geschäfts für Spiel- und Galanteriewaren, das zeitweilig von Luise Litmanowitz betrieben wird. Möglicherweise ist dies die Ehefrau, die ihren Namen Laje entsprechend angepasst hat. Dieses Geschäft befindet sich zunächst Moltkestraße 10, dann Lübecker Straße 25a und seit 1914 in einem Haus in der Lübecker Straße 30a, das Aron Litmanowitz irgendwann erwirbt (dort ist zeitweise eine Witwe Rebecca Litmanowitz* als Betreiberin aufgeführt). Seit 1918 ist in diesem Haus auch die Wohnung der inzwischen gewachsenen Familie. Die Kinder Wolf (geb. 11. 12. 1907), Leo, Willi und Ilse werden geboren. In den Dreißiger Jahren ist das Geschäft nach der Darstellung einer Mitarbeiterin von 1958 ein Warenhaus mit einem umfangreichen Warenangebot und mit 6-8 fest angestellten Mitarbeitern. Der Sohn Willi wird Teilhaber. In der Pogromnacht am 9. November 1938 wird das Geschäft vollständig demoliert. Es wird nicht wieder eröffnet. Das Grundstück wird am 29. März 1940 im Zuge der sogenannten Arisierung verkauft. Das Haus, in dem das Ehepaar bis zuletzt wohnt, wird zum so genannten „Judenhaus“.



Lübecker Straße
Foto Privatbesitz

Am 25. November 1942 werden Aron und Ruchla Laje Litmanowitz in das Ghetto Theresienstadt deportiert. In einem Brief vom 12. 1. 1971 schreibt der damalige Vorsteher der Magdeburger Synagogengemeinde an den Sohn William (Willi), er habe den Eltern beim Packen der Koffer geholfen. Ruchla stirbt am 30. September 1943. Aron wird am 18. Dezember 1943 in das Vernichtungslager Auschwitz verbracht, wo sich seine Spur verliert.

Die Kinder überleben alle: Moritz hat am 23. November 1929 Charlotte Winzer aus Magdeburg-Lemsdorf geheiratet. Sie war die Tochter des SPD-Stadtrats und Landtagsabgeordneten Otto Winzer und seiner Frau Marie geb. Lucius. Am 13. Dezember 1930 wird dem Ehepaar Moritz Litmanowitz der Sohn Harry geboren. Vater und Sohn emigrieren 1939 nach Schanghai und gelangen nach dem Krieg (Harry 1949 über Deutschland) in die USA. Moritz nennt sich hier Morris Litman. Harry wird amerikanischer Soldat und stirbt am 27. 9. 1952 im Koreakrieg. Moritz' Frau Charlotte gelangt auf unbekanntem Weg ebenfalls in die USA.

Mit dem gleichen Schiff wie Moritz und Harry entkommen auch seine Brüder Wolf und Alexander mit seiner Ehefrau Gertrud geb. Schindler nach Schanghai. Sie stammt aus Egelin und ist die Schwester des Geschäftspartners von Alexander, mit dem gemeinsam er in Egelin, Breiteweg, ein kleines Warenhaus betreibt. Gertrud war wegen ihrer polnisch-jüdischen Abkunft nach Polen deportiert worden, durfte aber wieder einreisen, offenbar weil die Schiffspassage gebucht war. Nach dem Krieg leben sie und ihr Mann und auch Wolf ebenfalls in den USA.

Auch Leo und seine Schwester Ilse gelangen nach dem Krieg in die USA, und zwar nach New York. Leo lebt nach Auskunft seines Bruders Willi 1970 in Israel. Er ist verheiratet und hat eine Tochter, die Universitätsprofessorin ist.

Willi ist ebenfalls in die USA entkommen, wo er sich William Litman nennt. In einem Schreiben vom 25.10. 1970 berichtet er, dass er seit 20 Jahren verheiratet ist und eine 18-jährige Tochter hat.

Informationsstand August 2013

Quellen: Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt Magdeburg; Stadtarchiv Magdeburg; Gedenkstätte Yad Vashem Jerusalem; ITS Bad Arolsen; Michael Abrahams-Sprod: „Und dann warst du auf einmal ausgestoßen“. Die Magdeburger Juden während der NS-Herrschaft. 2011

*) siehe Gedenkblatt Ehepaar Organek

Rebecca Litmanowitz ist die Witwe von Leo Litmanowitz und die Mutter von Moritz Organek, Rebecca Litmanowitz starb am 11. 1. 1916. Sie ist auf dem Israelitischen Friedhof Magdeburg begraben.



123

Der Stolperstein für Aron Litmanowitz wurde von Petra und Peter Ließmann, Helmstedt, gespendet.



123

Der Stolperstein für Ruchla Laje Litmanowitz wurde von der Evangelisch-freikirchlichen Christus-Gemeinde Magdeburg gespendet.